

Lieferengpässe bei den Exportunternehmen

Die globale Konjunkturerholung schiebt deutsche Ausfuhren weiter an, doch die Aufholjagd der deutschen Exporte wird ausgebremst. Das Problem: bei den Exportunternehmen gibt es Lieferengpässe.

Von Dirk Mewis

Vor allem wegen der starken Nachfrage aus China, den USA und der EU profitieren Deutschlands Exporteure bereits den zwölften Monat in Folge von der globalen Konjunkturerholung nach der Coronakrise. So lieferten deutsche Unternehmen im April Waren im Wert von 111,8 Milliarden Euro ins Ausland, das sind 47,7 Prozent mehr als im schwachen Vorjahresmonat. Das Auslandsgeschäft mit den EU-Ländern legte um 58,6 Prozent zu. Die Ausfuhren an den wichtigsten Exportkunden USA wuchsen um 58,6 Prozent, die nach Großbritannien um 64,1 Prozent und die nach China um 16 Prozent.

Mit Blick auf den Vormonat blieben die Exporte allerdings hinter den Erwartungen zurück. Gegenüber März 2021 stiegen die Ausfuhren im April nur um 0,3 Prozent, Ökonomen hatten mit 0,5 Prozent gerechnet. Die Importe fielen zugleich mit 1,7 Prozent unerwartet deutlich. Damit lagen die Exporte um 0,5 Prozent unter, und die Importe 5,5 Prozent über dem Vorkrisenniveau vom Februar 2020.

Der Bundesverband der Deutschen Industrie (BDI) ging zuletzt von einem Anstieg der Warenausfuhren um real 8,5 Prozent aus. Doch aktuell lasse die „Aufholjagd des deutschen Außenhandels“ noch auf sich warten, stellt BDI-Hauptgeschäftsführer Joachim Lang fest. Lang führt dies vor allem auf Lieferengpässe zurück, die zuletzt die Entwicklung der Industrie ausgebremst haben. Denn nachdem die Stimmung in Exportunternehmen im April stark gestiegen war, erhielt sie im Mai wegen der Rohstoffknappheit wieder einen kleinen Dämpfer. Die vom Ifo-Institut erhobenen Exporterwartungen der Industrie sanken auf 23,0 Punkte nach 23,9 Punkten im April.

Engpässe bei Vorprodukten

Die Auftragsbücher sind voll, aber die Produktion schrumpft: Wegen Engpässen bei Halbleitern, Bauholz und anderen Vorprodukten hätten Industrie, Bau und Energieversorger im April einen Prozent weniger hergestellt als im März, rechnet das Bundeswirtschaftsministerium aus. Die Industrieproduktion allein schrumpfte um 0,7 Prozent. Das Ministerium sprach von „einem leichten Dämpfer, der durch eine Knappheit bei Vorprodukten (vor allem Halbleiter und Bauholz) verursacht wurde“. Die Industrie sei noch von indirektem Pandemiedruck betroffen, kommentierte der Chefvolkswirt des Bankhaus Lampe, Alexander Krüger, die Entwicklung. „Längere Lieferzeiten und Materialengpässe sind eigentlich Zeichen einer Hochkonjunktur, die derzeit aber gar nicht besteht.“ Beim Bau gab es im April einen Rückgang von 4,3 Prozent. Die Energieerzeugung legte dagegen spürbar um 6,0 Prozent zum Vormonat zu.

Die enttäuschenden Zahlen schlagen jedoch auch auf den Blick in die Zukunft durch. Die Produktionserwartungen der deutschen Industrie hätten sich „auf hohem Niveau etwas verschlechtert“, teilte das Münchner Ifo-Institut auf Basis seiner monatlichen Umfrage unter den Betrieben mit. Das Bild in den einzelnen Branchen sei aber sehr differenziert, sagte Ifo-Experte Klaus Wohlrabe. „Die Autoindustrie und ihre Zulieferer fahren ihre Erwartungen deutlich zurück, rechnen aber weiter mit Produktionssteigerungen.“ Die BekleidungsHersteller dagegen berichteten erstmals nach neun Monaten, sie wollten ihre Produktion ausweiten. Ein weiterhin großer Anstieg der Produktion wird ebenfalls in den Bereichen Getränkeherstellung, bei der Produktion von Datenverarbeitungsgeräten und im Maschinenbau erwartet.

Und die exportabhängige Industrie kann von der Erholung des Welthandels nach dem Coronaknick profitieren. Nach dem historischen Einbruch 2020 dürfte die Weltwirtschaft dieses Jahr so stark

wachsen wie seit 1976 nicht mehr, sagt der Internationale Währungsfonds (IWF) voraus. Treiber sollen die beiden wichtigsten Abnehmer von Waren ‚Made in Germany‘ sein: die USA und China. Auch deshalb rechnet der BDI für das laufende Jahr mit einem deutlichen Plus. Mit abnehmenden Lieferengpässen dürften Industrieproduktion und Ausfuhren wieder deutlicher steigen. Eine vollständige Erholung der deutschen Wirtschaft hänge aber maßgeblich vom Impferfolg und einem klaren Plan hin zu neuer Normalität ab.

Twitter

Die globale #Konjunkturerholung schiebt deutsche Ausfuhren weiter an, doch bei den #Exportunternehmen gibt es #Lieferengpässe. ... <https://www.jitpay.eu/blog/>

LinkedIn/Xing

Die globale #Konjunkturerholung schiebt deutsche Ausfuhren weiter an, doch bei den #Exportunternehmen gibt es #Lieferengpässe. ... Weiterlesen auf unserem Blog: <https://www.jitpay.eu/blog/>

Supply bottlenecks for exporters

The global economic recovery continues to boost German exports, but the race to catch up is being slowed down. The problem: export companies are experiencing supply bottlenecks.

By Dirk Mewis

Primarily due to strong demand from China, the U.S. and the EU, Germany's exporters are benefiting for the twelfth month in a row from the global economic recovery following the Corona crisis. For example, German companies shipped goods worth 111.8 billion euros abroad in April, 47.7 percent more than in the weak same month a year earlier. Foreign business with EU countries increased by 58.6 percent. Exports to the USA, the most important export customer, grew by 58.6 percent, those to the UK by 64.1 percent and those to China by 16 percent.

Looking at the previous month, however, exports fell short of expectations. Compared with March 2021, exports rose only 0.3 percent in April; economists had expected 0.5 percent. At the same time, imports fell by an unexpectedly sharp 1.7 percent. Exports were thus 0.5 percent below, and imports 5.5 percent above, the pre-crisis level of February 2020.

The Federation of German Industries (BDI) recently forecast a real increase in goods exports of 8.5 percent. However, the "race to catch up in German exports" is still a long time coming, according to BDI Managing Director Joachim Lang. Lang attributes this primarily to supply bottlenecks, which have recently slowed down the development of industry. After a strong rise in April, the mood of exporting companies was dampened again slightly in May due to the shortage of raw materials. The Ifo Institute's export expectations for industry fell to 23.0 points, down from 23.9 points in April.

Bottlenecks for intermediate products

The order books are filled, but production is shrinking: Due to bottlenecks in semiconductors, lumber and other preliminary products, industry, construction and energy suppliers produced one percent less in April than in March, the Federal Ministry of Economics calculates. Industrial production alone contracted by 0.7 percent. The ministry spoke of "a slight damper caused by a shortage of intermediate products (especially semiconductors and construction timber)." The industry was still affected by indirect pandemic pressure, commented Bankhaus Lampe's chief economist Alexander Krüger. "Longer delivery times and material bottlenecks are actually signs of a boom, which currently does not exist at all." Construction saw a decline of 4.3 percent in April. Energy production, on the other hand, increased noticeably by 6.0 percent from the previous month.

However, the disappointing figures also have an impact on the outlook for the future. Production expectations in German industry had "deteriorated somewhat at a high level," the Munich-based Ifo Institute reported on the basis of its monthly survey of companies. However, the picture in the individual industries was very differentiated, said Ifo expert Klaus Wohlrabe. "The automotive industry and its suppliers are scaling back their expectations significantly, but continue to expect production increases." Clothing manufacturers, on the other hand, report for the first time in nine months that they plan to expand production. Continued large increases in production are also expected in beverage manufacturing, data processing equipment production and mechanical engineering.

And the export-dependent industry can benefit from the recovery in world trade after the Corona slump. After the historic slump in 2020, the global economy is likely to grow this year at its fastest

rate since 1976, predicts the International Monetary Fund (IMF). The drivers are expected to be the two most important customers for goods 'Made in Germany': the USA and China.

This is one of the reasons why the Federation of German Industries (BDI) is forecasting a significant increase for the current year. As supply bottlenecks ease, industrial production and exports are likely to rise more significantly again. However, a full recovery of the German economy would depend to a large extent on the success of the vaccination program and a clear plan for a return to normality.

